I.N. 132.843

Weinberge b. Prag
14. April 1892.

Liebster Miez!

Fortsetzung am 20. Juli 1892.

Dein gestern eingetroffener Brief hat mich u. Greti tief erschüttert. Es ist ein wahres Glück, daß sich in meiner Briefschublade noch das denkwürdige Concept vorfand, welches ich zum Weiterschreiben benütze: ein urkundlicher Beleg für die Güte meines Willens, die Regsamkeit meines Gewissens u. die Ungunst der Zeiten, welche einen schon fast zur That gediehenen Vorsatz immer wieder zu vereiteln wußte. Wie es so gekommen, das läßt sich, wie alles Fertige, Gewordene, nur bis auf einen gewissen Grad erklären; wenn es

der ist, stammt war. Es bleibt Dir nichts anderes übrig als einfach zu sagen, was man u. es der nachfolgenden Erfahrung des Betroffenen zu überlassen, sich seinen Vers darauf zu machen. Was zwischen jenem 14. April u. heute zunächst in der Mitte liegt, ist ein kleiner Osterausflug nach Dresden gewesen, wo wir auf Einladung von Müllers acht Tage zubrachten. Diese hätten noch genußreicher u. anregender sein können, wenn das Wetter wärmer u. schöner gewesen wäre. Die Vegetation war dies Jahr sehr spät daran: die Baumblüthe im ganzen Elbthal Ende April aber erst im Beginn. Indessen konnten wir einige schöne Spaziergänge in der Umgegend machen; u. als eigentliche Krone einen auch recht vom Wetter begünstigten Ausflug nach dem Jagdschlosse Moritzburg, wo wir über einen nie zuvor gesehenen Re-

WIENER STAD… 7…

blieb, nämlich hundert von kleinen Wild-
schweinchen in der Größe eines Kaninchens,
bei der Wildfütterung uns sehr [illegible]
gebracht haben. – Außerdem sahen wir
einige interessante Theateraufführungen u.
von [illegible] Dilettanten hauptsächlich die
mit den ausgesuchtesten Sachen angefüllten
Konditorenbuden. Wie man im Krieg aus-
gehungert magst du daraus ersehen, daß
uns einige der dort aufgestellten Kunst-
stücke, obwohl doch nur der Kleinkunst
angehörig, fast bis zu Thränen rührten.
Die Rückkehr u. der beginnende Sommer
brachte allerhand kleine Leiden, die aber
ausreichten, um das Leben schwer zu
machen. Gretchen hatte sich von der Reise
einen Muskelrheumatismus mitgebracht,
der natürlich seit einiger Zeit wieder
verschwand, aber doch immer nur auf einen
kleinen Anlaß wartet, und auch Neu

hervorzubrechen, u. der sich namentlich in den
letzten Wochen wieder recht unangenehm
fühlbar macht. Er wurde vergebens mit
Elektricität behandelt: im Gegentheil –
ich weiß nicht ob trotzdem, oder aber des-
wegen, hat er sich nun auch noch mit einer
Anschwellung der sämmtlichen Halsdrüsen
complicirt, die sehr schmerzhaft ist u. ihn
nun schon einige Zeit ganz ans Zimmer
fesselt. Denn der kleinste Wind oder
Luftzug der sie trifft, macht die Sache
wieder schlimmer. Die arme Frau hat wirklich
viel auszustehen dies Jahr. Die ganze
Zeit von Weihnachten bis gegen Ostern
mit Hausgeschichten, bis es endlich gelungen
ist, die Rebellen wenigstens vorläufig
in Ordnung zu bringen, u. jetzt wieder
diese Sorge. Und weil wir den schon
einmal im Buche Jeremiae stehen, muß
auch ich bekennen, daß ich nicht so wohl war,

zu I. N. 132.843

wie ich es mir wünschte. Erst den vergangenen Mai
hab' ich Karlsbader Wasser getrunken u.
in der Früh mit der Brunnenpromenade
im Stadtpark gemacht und meinem Magen
wieder auf die Beine zu helfen. Er
hat sich jetzt wieder eines Bessern besonnen
u. läßt mich ziemlich in Ruh, wenn er
auch noch immer einige Berücksichtigung verlangt.
Die projektierte Reise nach Wien ist
nicht zu Stande kommen; in den Osterrnüb-
ferien war ich durch wichtige Kirchenstif-
tungsangelegenheiten abgehalten mich von
hier zu entfernen. u. um Pfingsten zog
ich es vor einige Tage mit Wiesers in
Großzeinsen zu verleben u. Landluft zu
athmen, als wieder in die große Stadt
zu gehen, in welcher ich um diese Zeit
für die Freunde, welche mir am Herzen
liegen, doch nichts unternehmen konnte. Es
thut mir leid, dadurch Theresa eine Ent-

täuschung zu bereiten, die auch meine Ab-
wesenheit in Wien gewartet hatte, um über
den künftigen Bestimmung [?] Fritzls mit mir
zu sprechen u. nun jüngst brieflich ihr
Herz ausgeschüttet u. meinen Rath ein-
geholt hat. Freilich eine schwere Aufgabe,
die mir viel Kopfzerbrechen gemacht hat,
da ich erstens den Buben so wenig kenne
u. zweitens auch nicht genau weiß, was
eigentl. die Eltern mit ihm vorhaben. –
Um nun auch endlich zu unseren Sommer-
plänen zu gelangen, mit welchen Du
Deine Urlaubszeit [?] zu verknüpfen gesonnen
scheinst: so muß ich Dir bekennen, daß
dieser Faden schon reißt, bevor man ihn
in die Hand nimmt. Wir haben nämlich
vor heim [?], u. wollen wieder einmal in
Prag bleiben. Ein Hauptmotiv dafür ist
der Mangel an Geldüberfluß. Auf das
vergangene fette Ausnahmsjahr ist wieder

TBIBLIOTHEK

eine ungarische Reise gefolgt. Die Collegien waren
klein u. die Wirthschaft ist in Folge dessen
matt u. dünn. Dahin, wohin wir gern
möchten, können wir nicht. u. schlecht um
jeden Preis Geld zu verthun, waren wir
lieber auf ein anderes Jahr. Die Eltern
wollen ein lange schon gehegtes Project
ausführen u. auf zwei Monate nach
Abbazia gehen; so bleiben wir in
einer Masse ungewohnter Ruhe u. mit
beträchtlich verkleinerter Hauswirthschaft zurück
u. das bedeutet ja für Gre, auf
der jetzt doch die Sorge um den Gang
der Wirthschaft ausschließlich liegt,
allein schon eine Erholung u. Ent-
lastung. Wir können dir unter diesen
Umständen leider gar keinen verlockenden
Vorschlag machen; u. nur die Versicher-
ung geben, daß du uns auf alle Fälle
in Graz herzlich willkommen sein wirst,

ist die Hoffnung ausgesprochen, daß Du uns
in diesen Tagen wieder einmal die Freude
persönlichen Verkehrs machen wirst. Aber
wann u. wo dieser Zusammenkunft zu sprechen
wäre heute müßig, da ja in diesem Falle
Du der bewegl. Theil sein dürftest u. folgl.
alle näheren Vorschläge von Dir ausgehen
müssen. Unglücklicher Weise kann ich Dir
nicht einmal den Rath geben, Dich mit
Fasolt zu associiren. Denn erst vor einigen
Tagen empfing ich von diesem Meldung,
daß er seinen diesjährigen Urlaub schon
jetzt, nach den frühsommerlichen Beschäftigungen
angetreten u. zu einer kleinen Reise
über Lindau - Bregenz, Arlberg, Innsbruck -
Kufstein - benützt habe. Wenn ich nicht
wüßte, daß Du speziell ein großartiges
Talent in dem Entwerfen von Reiseplänen
besitzest u. bei mehr als einer Gelegenh.
schon bewiesen hast, so würde ich mich

zu I.N. 132.843

im Bedarfsfalle wenigstens als „Generalstäbler" erbieten, da ich schon als „Stütze" nicht zu brauchen bin – womit ich nicht gesagt haben will, daß ich nicht für einen guten Rath jederzeit zur Verfüg. stehe.

In diesem Brief sende ich dir noch ein meiner Hand befindl. Briefe der Schw. Joh. Bapt. welcher mir in jeder Beziehung besser gefallen als die unserer Lina – daß sie dir abrathet auch ins Kloster zu gehen, finde ich besonders verständig – u. außerdem ein kleines Sortiment unbeschr. Briefmarken, mit denen du machen kannst, was du willst – u. außerdem noch viele herzl. Grüße, mit Zurückschickungsgebot vermischt, u. ein fröhliches „Auf Wiedersehen", u. ein paar Zeilen von Gre, u. bleibe in brüderl. Liebe

Dein Fritz.

WIENER STADTBIBLIOTHEK
7